

Zahlen- und Nummern-Folgen

1. Die Theorie der Nummern (vgl. zuletzt Toth 2014a-d), die wir in zahlreichen Arbeiten behandelt haben, gehört zu den interessantesten Teiltheorien sowohl der Ontik als auch der Semiotik, da sie zugleich arithmetische (kardinale und ordinale) als auch semiotische Eigenschaften haben, denn es handelt sich bei ihnen ja um die Bezeichnung von Objekten durch Abbildungen von Zahlen. Dennoch – oder gerade deswegen – unterscheiden sich Folgen von Nummern und Folgen von Zahlen vollkommen voneinander. Dieser Beitrag kann naturgemäß – da Vorarbeiten fast zur Gänze fehlen – nur einen groben Überblick geben.

2.1. Zahlenfolgen

2.1.1. Peano-Folgen

Peano-Folgen lassen lediglich eine Unterscheidung zwischen Vorwärts und Rückwärts, d.h. zwischen einer Folge von Abbildungen zwischen den Zahlen und deren Konversen zu, sind jedoch sowohl objektal als auch subjektal deiktisch indifferent.

1	2	3	...	n
n	n-1	n-2	...	1

2.1.2. Subjektdeiktische Kontexturierung von Peano-Folgen

Bildet man Peano-Folgen auf subjektdeiktische Systeme, z.B. auf die Unterscheidung zwischen Ich-, Du- und Er-Subjekten ab, die somit eine mindestens 4-wertige Logik und eine mindestens 5-adische Semiotik erfordern, erhält man gestufte Systeme wie die folgenden (die natürlich nicht mit den von Gottfried Günther eingeführten Proto-, Deutero- und Tritto-Zahlen zu verwechseln sind).

1	2	3	...	n
n	n-1	n-2	...	1

} Σ_{ich}

1	2	3	...	n	}	Σ_{du}
n	n-1	n-2	...	1		
1	2	3	...	n	}	Σ_{er}
n	n-1	n-2	...	1		

...

Nicht-objektdeiktisch relevante Zahlen gibt es nicht, denn das Zählen setzt definitorisch (allerdings stets unausgesprochenerweise) Objektkonstanz voraus.

2.2. Nummern-Folgen

2.2.1. Eine z.B. in der Schweiz praktizierte Hausnumerierung partitioniert die Folge der Peano-Zahlen in die Teilmengen der geraden und der ungeraden Zahlen, die ontisch relevant sind, da die eine Teilmenge die Systeme der rechten und die andere Teilmenge die Systeme der linken Straßenseiten numeriert.

1	3	5	7	9	11	...
2	4	6	8	10	12	...

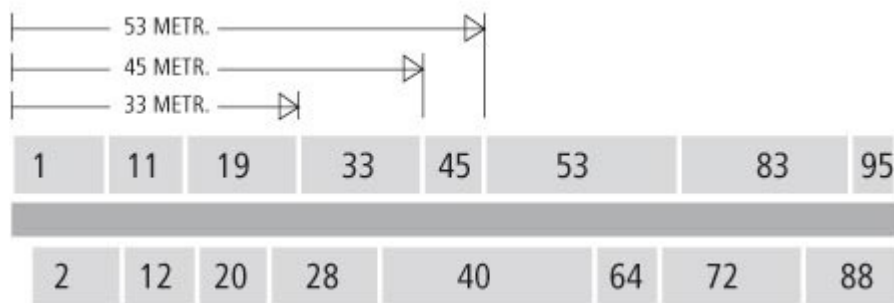
2	4	6	8	10	12	...
1	3	5	7	9	11	...

2.2.2. Anderswo, z.B. (in meiner Erinnerung) im Berlin der 80er Jahre) liegt das folgende Numerierungssystem zugrunde, von dem ein Fragment im nachstehenden Bild gezeigt ist.



In diesem Fall bezieht sich die ontische Relevanz der Numerierung nicht auf die Unterscheidung zwischen linken und rechten Seitenfeldern von Straßen, sondern auf deren Vor- und Nachfelder.

2.2.3. Ein sehr interessantes System, das offenbar z.T. in den USA praktiziert wird, ist das folgende, das ich aus Wikipedia zitiere.



Hier erfolgt die Hausnumerierung nach den Distanzen zur jeweiligen Querstraße, d.h. objekt-individuell für jedes System. Offenbar wird dabei aber die in 2.2.1. gezeigte Links-Rechts-Differenzierung nach ontischen Seitenfeldern beibehalten.

3. Sowohl Zahlenfolgen als auch Nummernfolgen sind also objektdeiktisch konstant, da sie ja Objekte zählen bzw. Objekte numerieren. Subjektdeiktische Nicht-Konstanz bei Zahlenfolgen erfolgt durch Subjekt-Kontexturierung. Bei Nummernfolgen hingegen ist eine solche natürlich deswegen ausgeschlossen, weil die Nummern ja für alle Systeme ihre Objekte identifizierbar machen müssen, d.h. aber, es gibt bei Nummernfolgen zwar keine subjekt-deiktische, jedoch eine objektdeiktische Kontexturierung, dann z.B., wenn ein und dasselbe Haus, weil es an zwei Straßen liegt und von beiden her begehbar ist, zwei verschiedene Numerierungen bekommt, oder dann, wenn Anbauten

durch alphanumerische Numerierungen des Typus "12a", "13b" oder "14c" numeriert werden. Wir bekommen damit folgenden Satz für die Theorie der Nummern.

SATZ. Sowohl Zahlenfolgen als auch Nummernfolgen sind definitorisch objektdeiktisch konstant, d.h. indifferent. Während subjektdeiktische Nicht-Konstant, d.h. Differenz bei Zahlenfolgen nur durch Subjekt-Kontexturierung erfolgen kann, kann sie bei Nummernfolgen nur durch Objekt-Kontexturierung erfolgen.

Mit Verweis auf Toth (2014e) sei auf die enorme Bedeutung dieses Satzes hingewiesen, denn er bestätigt die Vermutung, daß – entgegen der Polykontextualitätstheorie – nicht nur Subjekte, sondern auch Objekte kontexturierbar sind. Innerhalb der Semiotik z.B. haben wir es bereits in der peirceschen Definition des Zeichens ($Z = M, O, I$) mit ZWEI Objekten – M und O – zu tun, die verschieden sein können und es in aller Regel auch sind.

Literatur

- Toth, Alfred, Referenz von Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a
- Toth, Alfred, Abbildungen von Nummern auf Systeme und Umgebungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014b
- Toth, Alfred, Ontische Zahlenklassen und Nummertheorie.. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014c
- Toth, Alfred, Elemente einer Theorie der Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014d

9.10.2014